

Viel Verwirrung um neue Massnahme

Die Zentralschweizer Kantone prüfen neue Coronaregeln. Dabei prescht der Luzerner Gesundheitsdirektor mit einem TV-Auftritt vor.

Christian Glaus und
Dominik Weingartner

Die Corona-Fallzahlen im Kanton Luzern schnellen in die Höhe. Am Mittwoch meldeten die Behörden 492 neue Fälle – so viele wurden noch nie an einem Tag registriert. Der Luzerner Gesundheitsdirektor Guido Graf will darum die Schraube bei den Massnahmen anziehen. Gegenüber der «Rundschau» von SRF sagte er am Mittwochabend, dass der Kanton Luzern die Regel 3G+ für «gewisse Grossanlässe» einführen will. Bei 3G+ gilt Zertifikatspflicht plus Maskentragpflicht. Eigentlich hätte sich Graf ein schweizweit einheitliches Vorgehen gewünscht, nach dem Zögern des Bundesrats prescht er nun aber selber vor.

In welchen Bereichen die neue Regel genau gelten soll, bleibt allerdings offen. Das SRF verschickte noch am Mittwochabend eine Mitteilung, in der es hiess, dass die Regeln in Kinos, Theatern und Konzertsälen gelten soll. Und: Der Regierungsrat werde 3G+ bereits heute Freitag beschliessen, hiess es in der SRF-Mitteilung.

Verunsicherung bei Veranstaltern

Nun stellt sich heraus: So schnell schiessen die Preussen nicht. Das Gesundheits- und Sozialdepartement (GSD) sprach gestern von einem «Missverständnis» zwischen Graf und dem SRF. Denn noch hat die Regierung gar nichts beschlossen und sie wird es wohl auch heute nicht tun. Dem Vernehmen nach soll der Entscheid an der Regierungsratsitzung vom kommenden Dienstag gefällt werden. Offiziell bestätigt ist das aber nicht. Das GSD schreibt: «Das Gesundheits- und Sozialdepartement befragt den Regierungsrat 3G+ bei beispielsweise kulturellen und sportlichen Veranstaltungen.» Auf eine Veranstaltungsgrösse will sich das Departement noch nicht festlegen. Welche Veranstaltungen betroffen seien, werde zurzeit noch erarbeitet, heisst es. Ebenfalls unklar ist, wann 3G+ im Kanton Luzern in Kraft treten soll. Das werde der Regierungsrat entscheiden, schreibt das GSD.

Bei Veranstaltern sorgt die Aussicht auf 3G+ für Verunsicherung. So schreibt etwa das Luzerner Konzerthaus Schür auf Facebook: «Je nach Veranstaltungskontext ist die Überprüfung der Maskenpflicht kaum möglich und führt zu Beschränkungen in Sachen Konsum – dies wiederum verunmöglicht einen rentablen Geschäftsgang.» Die Schür fordert, einen kantonalen Massnahmen-Flickenteppich zu vermeiden.

Das will auch Guido Graf, der Präsident der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz ist. Er strebe eine «möglichst einheitliche Lösung in der Zentralschweiz» an, sagt er. Zu seinem Vorpreschen sagt Graf: «Ich möchte mir nicht den Vorwurf machen müssen, tatenlos zugeschaut zu haben.»

Irritationen über TV-Auftritt

Die Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren tauschen sich regelmässig aus; das letzte Gespräch fand gestern Morgen statt. Vor einem Jahr hatte eine Koordination der Schutzmassnahmen in der Zentralschweiz nicht funktioniert. Es entstand ein Flickenteppich. Mit seinem Vorpreschen im Schweizer Fernsehen setzt Graf die anderen fünf Zentralschweizer Kantone unter Druck, nachzuziehen und ebenfalls 3G+ einzuführen.

Wie reagieren diese darauf? Die Antworten fallen diplomatisch aus. Alle



In Luzern könnte bald 3G+ gelten – das heisst Zertifikatspflicht plus Maskenpflicht.

Symbolbild: Gaetan Bally/Keystone

Luzerner Kantonsspital bietet Booster-Impfung an

Pfizer Das Luzerner Kantonsspital (LUKS) bietet per sofort in Luzern, Sursee und Wolhusen Auffrisch-Impfungen für Personen ab 16 Jahren an, wie es am Donnerstag mitteilt. Es wird der Impfstoff von Pfizer verabreicht, den die Arzneimittelbehörde Swissmedic kürzlich fürs Auffrischen genehmigt hat.

Zur Auffrischimpfung zugelassen sind Personen, deren zweite Impfung sechs Monate zurückliegt und die mit

Pfizer geimpft wurden. Sie können sich per sofort und nur über das Patientenportal «Mein LUKS» zur Booster-Impfung anmelden.

Wer die erste und zweite Impfung nicht am LUKS verabreicht gekriegt hat, kann sich auf der Webseite registrieren und dann im Patientenportal den Impftermin buchen. Weitere Informationen sind auf www.luks.ch/covid-impfung erhältlich. (lil)

betonen, dass regelmässige Absprachen stattfinden und eine Koordination über die Kantongrenzen hinaus wichtig sei. 3G+ sei bei den Absprachen bereits thematisiert worden. Dennoch löst der TV-Auftritt des Luzerner Regierungsrats Irritationen aus. Am deutlichsten wird der Urner Gesundheitsdirektor Christian Arnold (SVP): «Nicht abgesprochen war, dass mögliche Massnahmen in der «Rundschau» präsentiert werden.»

Einigkeit über die Einführung von 3G+ scheint in der Zentralschweiz nicht zu herrschen. Die Nidwaldner SVP-Gesundheitsdirektorin Michèle Blöchli sagt: «Wenn es eine zentralschweizerische, einheitliche Lösung geben würde, hätte die Zentralschweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz eine Medienmitteilung veröffentlicht oder eine Medienkonferenz einberufen.»

Und so bleibt es – vorerst? – bei kantonal unterschiedlichen Massnahmen. Im Kanton Obwalden wird in Heimen und Spitälern neu eine Zertifikatspflicht eingeführt, wie dieser gestern mitteilte. An Schulen gilt künftig ab der Sekundarstufe I Maskenpflicht, wenn pro Standort weniger als 80 Prozent an den repetitiven Tests teilnehmen. Die Fallzahlen müssten in ihrem Kanton nun rasch sinken, die Hospitalisationsrate dürfe nicht weiter zunehmen und

die Impfquote müsse steigen, sagt die Obwaldner Gesundheitsdirektorin Maya Büchi-Kaiser (FDP). «Tritt diese Entwicklung nicht innerhalb von zwei bis drei Wochen ein, sieht es auch bei uns eher nach 3G+ aus.»

In den restlichen Zentralschweizer Kantonen sind noch keine neuen Entscheide gefallen. Der Kanton Schwyz will das Modell 3G+ prüfen. Im Kanton

Stadt Luzern weitet Maskenpflicht auf Betreuungsangebote aus

Kinder Seit gestern müssen in der Stadt Luzern Kinder der 1. bis 6. Klasse in der Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung eine Maske tragen. Das teilte die Stadt gestern mit. «Die steigenden Fallzahlen an der Volksschule der Stadt Luzern haben die Verantwortlichen der Volksschule veranlasst, das Schutzkonzept zu erweitern», heisst es in der Mitteilung. Aus der laufend geführten Statistik gehe hervor, dass das Maskentra-

gen sehr viel zum Schutz und zur Verhinderung von Ansteckungen beitragen würde.

Besonders hoch seien die Fallzahlen in den Schulen Sali und Steinhof, schreibt die Stadt. «Am Mittwochmittag waren von den rund 460 Kindern 55 in Isolation und 61 in Quarantäne. Vier Klassen sind aufgrund mehrerer positiv getesteter Kinder in Klassenquarantäne.» (dlw)

Uri soll heute entschieden werden, wie Regierungsrat Christian Arnold sagt. Eine Zertifikats- und Maskenpflicht sei für Gesundheitsinstitutionen vorgesehen. «Bei Veranstaltungen oder in Kulturhäusern wollen wir noch abwarten. Da haben wir im Kanton Uri eine andere Ausgangslage als die grösseren Kantone wie Luzern oder Zug.» Im Kanton Zug bereitet die Gesundheitsdirektion

von Martin Pfister (Die Mitte) neue Massnahmen vor. Der Regierungsrat werde bald entscheiden und dann informieren, so Pfister. Er lässt sich noch nicht in die Karten blicken.

Situation im eigenen Kanton ist entscheidend

Auch der Kanton Nidwalden erarbeitet Schutzmassnahmen. Gesundheitsdirektorin Blöchli will vorbereitet sein, «für den Fall, dass sich die Situation in den nächsten Tagen verschärft und Auswirkungen auf die Zahl der Hospitalisationen befürchtet werden müssen». Eine der möglichen Massnahmen sei eine Zertifikatspflicht in sozialen und medizinischen Einrichtungen.

Aufgrund dieser Auslegung ist zu erwarten, dass in den nächsten Wochen für Veranstalter je nach Kanton unterschiedliche Regeln gelten werden. Blöchli findet, prioritär beim Entscheid von neuen Massnahmen sei die Situation im eigenen Kanton, solange keine landesweiten Massnahmen ergriffen werden. Angesprochen auf einen neuen möglichen Flickenteppich in der Zentralschweiz erklärt der Zuger Regierungsrat Martin Pfister: «Es handelt sich um sechs verschiedene Kantonsregierungen. Diese sind in ihrer Entscheidung frei.»

«Ich möchte mir nicht den Vorwurf machen müssen, tatenlos zugeschaut zu haben.»



Guido Graf
Luzerner Gesundheitsdirektor

«Die sechs Kantonsregierungen sind in ihrer Entscheidung frei.»



Martin Pfister
Zuger Gesundheitsdirektor